

Aus der Region

Kanton St. Gallen
plant 163-Millionen-
Spritze für Spitäler

ST. GALLEN Die Spitalverbunde im Kanton St. Gallen brauchen wegen ihrer schlechten Finanzlage eine Finanzspritze von rund 163 Millionen Franken. Die Regierung beantragt entsprechende Kapitalerhöhungen. Hinzu kommt ein Darlehen von 100 Millionen für den Ausbau des Spitals Grabs. Die Finanzlage der vier Spitalverbunde habe sich schlechter als erwartet entwickelt, teilte die Regierung am Mittwoch mit. So resultierte im vergangenen Jahr ein Verlust von 102 Millionen Franken, 2020 betrug das Minus 70 Millionen. Für die kommenden Jahre erwartet die Regierung erneut schlechte Ergebnisse. Hauptgründe seien die Coronapandemie und die schlechten Patientenfrequenzen. Im Zusammenhang mit der Schliessung der Spitäler in Flawil und Wattwil waren im vergangenen Jahr Wertberichtigungen von 57 Millionen Franken nötig. Am meisten neues Kapital, nämlich 64,5 Millionen Franken, soll die Spitalregion Rheintal-Werdenberg-Sarganserland erhalten. Für das Spital Linth in Uznach sind 39,2 Millionen vorgesehen, für die Spitalregion Fürstenland-Toggenburg 30,7 Millionen und für das Kantonsspital St. Gallen 28,5 Millionen Franken. Mit der Kapitalspritze strebt die Regierung für die Spitalverbunde ein Eigenkapital-Quote von 23 Prozent ab dem Jahr 2026 an. Geplant ist, Konkurrenten-, Betriebs- und Baudarlehen in Eigenkapital umzuwandeln. Je nach Höhe unterstehen die Umwandlungen dem fakultativen oder dem obligatorischen Finanzreferendum. Die Spitalregion Rheintal-Werdenberg-Sarganserland soll zusätzlich ein neues, verzinsliches und rückzahlbares Darlehen von 100 Millionen Franken erhalten. Durch die Umwandlung des Spitals Altstätten in ein Gesundheits- und Notfallzentrum und den geplanten Verkauf des Spitals Walenstadt sei ein Ausbau des Spitals Grabs nötig, heisst es. Geplant sind eine Aufstockung der Kapazitäten um 50 Betten, ein Neubau für Onkologie, Gefässheilkunde und Radiologie sowie ein Provisorium. Dadurch erhöhen sich die Baukosten in Grabs von ursprünglich geplanten 159 Millionen auf 216 Millionen Franken. Die Kapitalerhöhung und das Darlehen sind laut Regierung nötig, weil die Spitalverbunde in der Transformationsphase noch Verluste schreiben würden. Die eingeschlagene Spitalstrategie sei aber trotz der verschlechterten Finanzlage der Spitäler «zielführend und notwendig». Die kantonale SP kritisierte in einer Stellungnahme das Vorgehen der Regierung als «absolut intransparent». In der Botschaft zur Kapitalerhöhung für die Spitäler fehle eine Unterscheidung zwischen coronabedingten Ertragsausfällen und den Folgen der Spitalstrategie. Alles werde vermischt. Es sei nicht verständlich, warum der Verwaltungsrat der Spitalverbunde dies zulasse und warum keine klaren Forderungen nach Entschädigungen für Ertragsausfälle wegen der Pandemie gestellt worden seien. Diese Ausfälle müssten erhoben und entschädigt werden. Die Botschaft der Regierung zeige auch «die Folgen der verfehlten Spitalstrategie» auf. Liegenschaften würden unter Wert verkauft - etwa in Wattwil oder Walenstadt. (sda)

Bildung als Bodenschatz -
Forschung mit Zukunft

Innovativ Seit 20 Jahren spezialisiert sich die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) in Triesen auf berufsbegleitende Forschung in den Bereichen Medizin und Recht - Mit steigenden Studierendenzahlen und Fachpublikationen.

In der internationalen Universitätslandschaft führt das kleine Liechtenstein ein beachtenswertes Nischendasein. Das gilt für die staatliche Uni für Architektur und Wirtschaft auf dem Vaduzer Spoerry-Hügel genauso wie für die privat betriebene Lehr- und Forschungseinrichtung in wissenschaftlicher Medizin und Recht UFL im Triesner Spoerry-Areal. Aber Nischen schaffen auch Exzellenz, die wesentliche Beiträge zur internationalen Forschung liefern können. Zumeist von der Öffentlichkeit unbeachtet im internationalen Verbund von Universitäten und Forschungsstätten. Selten werden solche Nischenforscher über Nacht zu Popstars wie etwa das ehemals kleine Mainzer mRNA-Forschungsinstitut Biontech in Mainz, das mit Comirnaty den ersten brauchbaren Corona-Impfstoff auf den Markt brachte und sich seither seine Adresse «Goldgrube 12» in Mainz tatsächlich vergolden lassen kann.

Blutgruppe 0 schützt vor Covid

Corona ist ein gutes Stichwort. Denn am Covid-19-Virus wird seit rund zwei Jahren intensiv jedes Phänomen erforscht, um die Natur und Wirkungsweise dieses Erregers besser zu verstehen. An einer Nachricht, die vor einigen Monaten durch die Medien ging - Menschen mit Blutgruppe 0 sind statistisch betrachtet vor einer Coronainfektion besser geschützt als Menschen mit den anderen Blutgruppen A, B und AB - ist die wissenschaftlich medizinische Abteilung der UFL Triesen wesentlich mitbeteiligt. Denn an einem der UFL angeschlossenen Forschungslabore gelang dieser Nachweis. Und das ist nur ein Teil der medizinischen Forschung an der UFL, wie UFL-Rektorin Barbara Gant und For-



Das Foto zeigt von links: Heinz Frommelt (Universitätsrat), Barbara Gant (Rektorin), die Triesner Vorsterherin Daniela Erne und Harald Renz (Universitätsrat). (Foto: Michael Zanghellini)

schungsexperte Harald Renz vom UFL-Universitätsrat bei einer gestrigen Bilanz vor den Medien übereinstimmend zu berichten wussten. So führte das Institutsteam des ITM vergangenes Jahr auch das Blutgruppen-Forschungsprojekt «Referenz-Genom Blutgruppen» durch: Dabei handelt es sich um eine Art Bestimmungsbuch - ein einmaliges ultimative Nachschlagewerk für alle weltweit bekannten Blutgruppen-Varianten. Im April 2021 veröffentlichten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Labors Risch und der UFL die «COVI-GAPP-Studie», an der über eintausend Probanden aus dem Fürstentum teilgenommen haben. Ein neues Projekt bezweckt die Erforschung der individuellen genetischen Veranlagung zur Bildung von Antikörpern, also der «humoralen Immunantwort». Bereits im Juni 2020, nur gut ein Vierteljahr nach Ausrufung der ers-

ten Lockdowns, berichtete das ITM an der UFL gemeinsam mit anderen zur genetischen Prädisposition schwerer Covid-19-Fälle. Unter Beteiligung des Instituts erfolgte dann im renommierten Wissenschaftsjournal «Nature» im Juni 2021 (Epub) die Publikation einer Metaanalyse zur Kartierung der menschlichen genetischen Architektur der Covid-19-Erkrankung. Weitere Forschungsprojekte seien im Aufbau und entsprechende Forschungsgelder konnten teilweise bereits erfolgreich akquiriert werden, so UFL-Rektorin Barbara Gant.

Neue Institute, neue Köpfe

Ebenfalls wurden vergangenes Jahr Vorarbeiten für zwei Labore geleistet, die im Verlauf des Jahres eröffnet werden. Ein Institut befindet sich an der Vaduzer Wuhrstrasse. Zudem wurden zwei Institute - das Institut für Translationale Medizin

(ITM) sowie das Institut für Rechtsvergleichung, Gesetzgebungswissenschaft und rechtswissenschaftliche Theoriebildung - etabliert. Im Oktober 2021 wurde Bernhard Güntert zum Dekan der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät an der UFL ernannt. Er folgt damit Gründungsdekan Heinz Drexel nach. Neuer Prorektor für den Bereich Forschung wurde der international renommierte Medizin-Biologe Christoph Gassner. Seit Oktober 2021 leitet Jens Einfeld das Dekanat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Während der Coronazeit eingeführt und bewährt hat sich das hybride Studienmodell an der UFL. Und erfreulich: Trotz der pandemischen Lage stieg die Studierendenzahl im Jahr 2021 von 164 auf 176. 91 von ihnen promovieren in Recht und 85 in wissenschaftlicher Medizin. 16 Doktorierende stammen aus Liechtenstein. (jm)



Jubel Forum Gelebte Jugendbeteiligung im SAL in Schaan

SCHAAN Auch dieses Jahr fand das Jubel-Forum des «aha - Tipps & Infos für junge Leute» statt. Dabei konnten die Jugendlichen verschiedene aktuelle Themen diskutieren. «Jubel» steht für «Jugendbeteiligung Liechtenstein» und stellt eine Plattform für Jugendliche der Sekundarstufe I zur klassen-, schul- und gemeindeübergreifenden Vernetzung dar - sowohl untereinander als auch mit Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft. Regierungsrat Manuel Frick richtete die Begrüssungsworte an die Jugendlichen: «Politisches Engagement kennt kein Mindestalter. Ihr seid unsere Zukunft. Also seid mutig und sagt, wie ihr euch diese Zukunft vorstellt», so der Gesellschaftsminister. Anschliessend diskutierten die Jugendlichen, begleitet von Erwachsenen verschiedenster Institutionen, aktuelle Themen wie beispielsweise psychische Gesundheit von Jugendlichen, Chancengleichheit und Sexismus, Selbstverwirklichung und Sucht/Konsum. (Text: ikr/red; Foto: iKR)



ANZEIGE

Onassis Events 2022

Buchvorstellung, Interview und Vortrag von **Karen Brooks Hopkins**

Wie ein Galaabend mit Prinzessin Diana Fundraising-Geschichte schrieb

Kulturprojekte erfolgreich finanzieren

Donnerstag, 19. Mai 2022, 19.00 Uhr
Altes Kino, Vaduz. Vortrag in englischer Sprache. Eintritt frei

Lecture

In Zusammenarbeit mit:

STEIN EGERTA

ONASSIS FOUNDATION